

Wege aus oder in die DDR

I. Nach dem [Kriegsende](#) im Mai 1945 mussten sich die Menschen in Deutschland neu orientieren. Das betraf vor allem die überlebenden Juden. Einige hatten im Untergrund überlebt, andere in [Konzentrationslagern](#). Hinzu kamen Menschen, die aus ihrer [Emigration](#) zurückkehrten. Viele [Remigranten](#) entschieden sich bewusst für eine Rückkehr in den Teil Deutschlands, der politisch einen konsequenten Neuanfang versprach. Meist waren sie selbst überzeugte [Kommunisten](#), die sich nun am Neuaufbau beteiligen wollten. Andere hingegen wollten nicht in Deutschland bleiben und wanderten beispielsweise ab 1948 nach Israel aus. Auch für Juden war die wirtschaftliche Lage in der [SBZ](#) nicht unbedingt vielversprechend und wie viele Menschen in dieser Zeit flüchteten sie in die Besatzungszonen der Westalliierten. Der zunehmende [Antisemitismus](#) nahm in der DDR Anfang der 50er Jahre stark zu. Dies war sicherlich ein weiterer Grund für die Flucht vieler in den Westen.

II. Besonders junge Menschen verließen die SBZ und die DDR. Daher hatten die Gemeinden, die in der DDR neu entstanden, einen hohen Altersdurchschnitt. Gerade die Remigranten prägten daher die Neuentstehungen der Gemeinden in der DDR. Die ersten Rückkehrer waren in der Weimarer Republik in der kommunistischen Partei oder in ihrem Jugendverband sowie der Gewerkschaftsbewegung aktiv gewesen. Die meisten Remigranten kamen aus den USA, Shanghai, Palästina und der Sowjetunion.

III. Die zurückkehrenden Juden erhofften sich, in einem neuen Deutschland leben zu können. Ein neues Deutschland, in dem es durch den Kommunismus eine bessere Gesellschaft mit mehr Gleichberechtigung geben würde. Der Neuanfang in der DDR bzw. der SBZ war jedoch geprägt durch Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Remigrantengruppen. So gab es u.a. eine Trennung zwischen jenen, die aus westlichen Ländern zurückkehrten und jenen, die aus der Sowjetunion kamen.